

Hermann Scheurer, Nagold

Der Aufstandsversuch im nördlichen Schwarzwald im Juni 1849

Der Ausgangspunkt: Die große Volksversammlung in Reutlingen an Pfingsten 1849

Nach dem Scheitern des Verfassungswerks der Frankfurter Pauiskirche infolge der Ablehnung der Kaiserkrone durch König Friedrich Wilhelm IV von Preußen kam es in verschiedenen Ländern zu Aufständen, besonders in Baden, Sachsen und der Pfalz. Auch in Württemberg gab es lokale Unruhen, die ohne Schwierigkeit niedergeschlagen wurden. Zu einem umfassenderen Aufstand - oder besser gesagt Aufstandsversuch - kam es im nördlichen Schwarzwald, in den auch das mittlere und obere Nagoldtal einbezogen war.

Der Ausgangspunkt dazu war die größte revolutionäre Einzelaktion in Württemberg: die Massenversammlung der demokratischen Volksvereine in Reutlingen am 27. und 28. Mai 1849. Nach unterschiedlichen Schätzungen lag die Teilnehmerzahl zwischen 10.000 und 30.000. Es wurden dabei verschiedene Forderungen aufgestellt, so etwa die Anerkennung der Reichsverfassung durch die württembergische Regierung, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, die Unterstützung des badischen Aufstands und andere. Als Gebiet einer möglichen Erhebung war der nördliche Schwarzwald vorgesehen mit dem Zentrum Freudenstadt als grenznaher Stadt zu Baden.

Auch Tübingen spielte eine beträchtliche Rolle. Hier war vor allem der Kunstmüller und Kaufmann Heinrich Schweikhardt einer der aktivsten Förderer des Vorhabens.

Der erste Aufstandsversuch

Seit Mitte Juni waren im Auftrag der badischen Revolutionsregierung der Stuttgarter Kaufmann Alfred Bechter und der Buchhändler und frühere Landtagsabgeordnete Adolf Becher im nördlichen Schwarzwald tätig. Ihre Aufgabe war es, den badischen Aufstand nach Württemberg zu „verpflanzen“ und so die badischen Revolutionäre zu unterstützen. Nach der Ablehnung der oben erwähnten Forderungen durch die Stuttgarter Regierung begann man mit der Planung des Aufstands. Dazu gehörten die Bewaffnung der Bürgerwehren, die als Träger der Erhebung vorgesehen waren, die Sicherung des Nachschubs und der nötigen Finanzmittel durch Beschlagnahme staatlicher und kommunaler Kassen, die Einsetzung von Befehlshabern, die schnelle Besetzung von Ämtern und anderen wichtigen Örtlichkeiten, die Nachrichtenübermittlung durch Feuerzeichen und so weiter.

Zunächst sollte die Einstellung der Bürgerwehren zu dem Vorhaben erkundet werden. Dies geschah durch die Aussendung von Emissären. Für das obere Nagoldtal übernahm diese Auf-

gabe H. Schweikhardt. Am 16. und 17. Juni besuchte er die Bürgerwehrführer, die oft zugleich die Leiter der Volksvereine waren, von Dornstetten, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Nagold und Calw. In Altensteig war dies der Kameralamtsbuchhalter Enslin, in Nagold der „frühere Buchdrucker und jetzige Bier- und Speisewirt“ Friedrich Wilhelm Vischer, in Calw Rechtsconsulent Zeller. Das Interesse an einem bewaffneten Aufstand war jedoch bei den besuchten Bürgerwehren nicht groß.

Von Calw reiste Schweikhardt nach Tübingen und kehrte dann wieder nach Freudenstadt zurück. Unterwegs besprach er sich noch einmal mit Vischer in Nagold und sagte ihm, die von ihm eingezogenen Erkundigungen seien von der Art, daß er von dem Unternehmen abraten werde. In Tübingen habe er die Stimmung schon so gedrückt vorgefunden, daß er nicht einmal einen Bericht über seine Reise erstattet habe. In der Zwischenzeit war ein Ereignis eingetreten, das der Aufstandsbewegung neuen Auftrieb gab: Am 17./18. Juni wurden die verbliebenen 104 Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung, die nach Stuttgart übergesiedelt waren, das sogenannte „Rumpfparlament“ auseinandergetrieben und des Landes verwiesen. Dieses Vorgehen war bei der Bevölkerung sehr umstritten.

Der zweite Aufstandsversuch

Die Befürworter des Aufstands kamen erneut zusammen, zunächst in Tübingen, am 21. Juni im Gasthof „Linde“ in Freudenstadt, um unter günstigeren Voraussetzungen doch noch den Aufstand durchzusetzen. Dabei wurde auch eine Änderung des Vorgehens beschlossen. Statt nach Baden wollte man jetzt nach Stuttgart ziehen, die dortige Regierung stürzen, die Nationalversammlung und die von ihr eingesetzte Reichsregentschaft wieder etablieren und eine neue demokratischere Landesverfassung proklamieren. Man erhoffte sich durch die neue Strategie und die geänderte Situation eine größere Unterstützung durch die Bevölkerung. Es wurde damit gerechnet, insgesamt 20.000 bewaffnete Bürgerwehrlaute zusammenzubringen. Als zentraler Sammelpunkt wurde Horb bestimmt.

Vorher wurden nochmals Emisäre in die größeren Orte entsandt, um die Stimmung aufgrund der neuen Lage zu erkunden und möglichst viele Wehren für das Vorhaben zu gewinnen. Die *„folgenreichste Sendung“*, wie es im Untersuchungsbericht heißt, war die der Freudenstädter Bürgerwehroffiziere Sägewerksbesitzer Uhland und Buchbinder Kächele nach Nagold am 22. Juni.

Der Grund hierfür war, daß zwei Nagolder Bürgerwehrmänner, der Metzger Mayer und der Gerber Buob von F. W. Vischer nach Tübingen geschickt wurden, um die von Uhland und Kächele übermittelten Beschlüsse der Freudenstädter *„Lindenversammlung“* vom

21. Juni an H. Schweikhardt zu überbringen. In diesem Schreiben Vischers wurde mitgeteilt, daß von Freudenstadt 600 - 700, von Baiersbronn 1500 Mann am Sonntag, dem 24. Juni morgens zum Abmarsch bereit seien, wenn die Reutlinger, Tübinger und Rottenburger Bürgerwehren sich anschließen würden. Von Schweikhardt wurden daraufhin Boten nach Reutlingen und Rottenburg geschickt. Laut Untersuchungsbericht blieb *„diese Sendung ohne Ergebnis, weil von Rottenburg keine Nachricht gekommen, die Bestellung in Reutlingen aber infolge eines Versehens verfehlt worden sei.“* Aber auch die Tübinger Bürgerwehr rückte nicht aus, denn, als sie hätte alarmiert werden sollen, *„hätten sie (die Tübinger Bürgerwehroffiziere) sich die Größe der Verantwortung, die sie auf sich luden, erst recht vergegenwärtigt, und aus Mangel an Organisation sei alles gescheitert“*.

Buob und Mayer kamen am 23. Juni morgens zwei Uhr nach Nagold zurück. Vischer ließ unverzüglich Staffetten nach Calw und Freudenstadt abgehen mit der schriftlichen, von ihm unterzeichneten Nachricht, in Tübingen und Reutlingen werde Sturm geläutet, und die dortigen, bereits auf dem Marsch befindlichen Bürgerwehren würden am Sonntag, dem 24. Juni in Horb zu den Calwern und Freudenstädtern stoßen. In Freudenstadt wurde das Schreiben Vischers mehrfach abgeschrieben und an die Wehren der Umgebung gesandt mit der Aufforderung, sich am 24. Juni in Freudenstadt einzufinden zum gemeinsamen Ausmarsch nach Horb. Mit über 1000 bewaffneten Bürgerwehrlauten

rückte der *„Freudenstädter Zug“* am 24. Juni aus. Auch in Calw hatte das Eintreffen des Vischer'schen Schreibens den Ausmarsch der Bürgerwehr zur Folge. (Näheres dazu im folgenden Artikel von P. Rathgeber.) Die oben zitierte Bemerkung des Untersuchungsberichts *„die folgenreichste Sendung war die (...) nach Nagold“* wird damit klar: Es waren die Briefe Vischers, die bald überall verbreitet und somit der unmittelbare Anlaß für den Beginn des Aufstandes waren.

Die Ereignisse in Nagold

Über die Ereignisse in Nagold ist im Untersuchungsbericht folgendes zu lesen: *„Nachts gegen zehn Uhr rückte die Calwer Mannschaft, welche auf Wagen befördert worden war, in Nagold ein, woselbst sie einquartiert wurde, und setzte am folgenden Morgen, Sonntag, den 24. Juni, ihren Marsch nach Horb fort, ohne daß der ihnen versprochene Anschluß der Nagolder Bürgerwehr zur Wirklichkeit geworden wäre.“* Über die Gründe der Verweigerung der Nagolder Wehr ist aus dem Untersuchungsbericht nichts Genaueres zu erfahren. Es heißt dort weiter: *Aachdem aber die Calwer Bürgerwehr am 23. Juni nachts einmarschiert war, war es Friedrich Wilhelm Vischer, welcher den Calwern entgegen ging, sie in den verschiedenen Wirtshäusern (...) einquartierte und sofort den Calwern erklärte, daß von Nagold aus der größte Teil der Nagolder Bürgerwehr mit ihnen ausmarschieren werde und daß zu diesem Behuf um einhalb drei Uhr herausgeschlagen würde. (...) Derselbe Fr.W. Vischer war es*

auch, weicher am Sonntag, den 24. Juni morgens einhalb drei Uhr dem Bürgerwehr-Tambour Essig den Befehl gab, in Nagold Alarm zu schlagen und diesen Befehl sofort in seiner Anwesenheit vollziehen ließ und sodann in voller Bewaffnung mit den Calwer Freischaren nach Horb abgezogen ist.

Mit gewohnter Stirn behauptet er übrigens, er habe nur deshalb herausschlagen lassen, um der bestehenden Etiquette gemäß der Calwer Bürgerwehr durch die Bürgerwehr von Nagold Geleit geben zu lassen, auch sei er in keiner anderen Absicht als dieser mit den Calwern nach Horb gegangen. Von Nagold hat sich ihm niemand angeschlossen, wie auch nach seiner Persönlichkeit nicht anders zu erwarten war, auch scheint aus einer Äußerung desselben (...) entnommen werden zu können, daß er mit der Abneigung der Nagolder gegen derartige Bestrebungen wohlbekannt, unterlassen hatte, daselbst Vorbereitungen zum Ausmarsch zu treffen, in der Hoffnung, die Nagolder durch das unerwartete Eintreffen der auswärtigen Zuzüge überraschen, und in der Überraschung sodann für seine Pläne gewinnen zu können.“

Das Ende des Calwer Zugs

Nachdem, wie schon erwähnt, die Züge aus Reutlingen, Tübingen und Rottenburg ausgeblieben waren, kam auch der Zug aus Sulz am Neckar und Oberndorf nicht zustande. Ebenso rückte die Horber Wehr nicht aus, da niemand dort eingetroffen war. Der Freudenstädter Zug erfuhr unterwegs von

diesen schlechten Nachrichten und löste sich bei Grünmettstetten auf. Die meisten Teilnehmer kehrten nach Hause zurück, die Führer flohen nach Baden.

Über das Ende des Calwer Zugs, der als einziger nach Horb gelangte, erfährt man aus dem Untersuchungsbericht: „Am folgenden Morgen, Sonntag, den 24. Juni, setzte sie (die Mannschaft) ihren Marsch nach Horb fort. Nach kurzem Verweilen in Horb überzeugten sie sich, daß sie getäuscht worden seien, indem von der versprochenen Masse von Zuzügen nicht einer sich blicken ließ; schon gegen elf Uhr trat die Mannschaft ihren Rückmarsch an, aber der Anstifter und Oberanführer, Rechtsconsulent Zeller, erbat sich von seinem Collegen Rechtscons. Fischer in Horb das Strafgesetzbuch und ergriff nach genommener Einsicht die Flucht.“ Von besonderem Interesse ist die Darstellung dieser Vorgänge in der örtlichen Presse, wo auch noch einige weitere, in der amtlichen Version fehlende Details angeführt werden. (Der Gesellschafter Nr. 51 vom 26.06.1849): „Man konnte nicht daran glauben, sondern hielt es für eine der vielen Tageslügen, als aber am Samstag nachts etwa 150 Bewaffnete von Calw aus hier anrückten, nahm die Sache eine andere Gestalt an. Gestern (Sonntag) morgens um vier Uhr wurde nun hier Generalmarsch geschlagen, die Calwer versammelten sich, mußten aber wahrnehmen, daß sie in Nagold keine Teilnahme fanden, viel weniger Zuzug erhielten, was auch einige bewog, wieder nach Calw zurückzugehen. Unter Trommelschlag ging es nun nach Obertaiheim, von hier

nach Haiterbach, die Freudenstädter Bürgerwehr erwartend, die aber ausblieb. So sahen sich die Calwer verlassen und getäuscht, worüber der größte Teil in Verwünschungen ausbrach, bereuend und bedauernd, daß sie sich zu diesem strafbaren Schritt verleiten ließen. Um fünf Uhr kam der Zug auf Wagen wieder hier (Nagold) durch (...), verlassen von ihren Führern, die in Haiterbach blieben und, soviel man hört, in verflossener Nacht nach Baden entwichen sein sollen.“ Wie verlautet, haben die Calwer vor ihrem Abmarsch das Rathaus gestürmt, was dieselben mit banger Sorge für ihr Schicksal erfüllt, da seit ihrem Ausmarsch bedeutende Truppenteile daselbst eingedrückt sind. Man hofft jedoch, die Regierung werde diese Irregeleiteten mit Milde behandeln.

Nachdem der verunglückte Zug unsere Stadt im Rücken hatte, wurde ein hiesiger Bürger, weicher als Offizier der Bürgerwehr am Morgen den Befehl zum Alarmschlagen gegeben haben soll und selbst mit auszog, verhaftet und so-gleich vernommen, obwohl es Sonntag war, was bei einigen jungen Leuten den Gedanken erregte, ihn mit Gewalt zu befreien, was jedoch durch das kräftige Auftreten der Behörden und der Bürgerwehr, sowie durch Ansprachen der Bürger verhindert wurde.“

Das Ende des Aufstands und die Gründe für sein Scheitern.

Die Anführer des Aufstands wurden in den nächsten Tagen, soweit sie nicht geflohen waren, verhaftet, und zur Untersuchungshaft größtenteils auf den

Hohenasperg gebracht, die übrigen am Aufstand Beteiligten wurden amnestiert und kehrten wieder nach Hause zurück. Zu den von der Amnestie Ausgeschlossenen gehörten in Calw außer dem Geflüchteten Zeller, Amtspfleger Buttersack, Buchdrucker Rivinius, Kaufmann Emil Georgii, Kaufmann Buttersack, Maler Adolf Rudi, Schleifer C.F. Essig, Sattler H. Luz und Jacob Buhl, in Nagold F. W. Vischer, und - in seiner Eigenschaft als Soldat - der Tambour der Bürgerwehr Gottlob Essig, in Altensteig Kame-ralamtsbuchhalter Enslin. Die Anklagepunkte lauteten auf hoch- und landesverräterische Umtriebe, systematische Aufreizung des Volkes gegen die Regierung und zum Umsturz der bestehenden staatlichen Ordnung, Landfriedensbruch und so weiter. In den folgenden Tagen wurde das gesamte Aufstandsgebiet für mehrere Wochen vom regulären Militär besetzt und die Bürgerwehren entwaffnet. Das Hauptquartier befand sich in Nagold. Am 29. Juni erschien König Wilhelm in Nagold. Er hielt Musterung über die hier liegenden Truppenteile und hielt vor den Nagolder Behörden eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, es freue ihn, daß sich Nagolds Bürger an den letzten Ereignissen nicht beteiligt hätten, erfordere die Beamten auf, streng nach den Gesetzen jede Überschreitung derselben zu ahnden, sie würden von ihm unterstützt werden. Er sei 33 Jahre lang ein gnädiger König gewesen, die Zeit sei aber vorbei, in welcher Gnade für Recht gewaltet habe, künftig werde diejenigen, welche sich gegen die bestehende Ordnung auf-

lehnen, die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Dies seien gewöhnliche Leute, welche in herabgekommenen Verhältnissen sich befänden (Der Gesellschafter Nr. 53 vom 3.7.1849) Der Aufstand war damit endgültig und - wie man wohl sagen muß - ziemlich kläglich gescheitert. Fragt man nach den Gründen, so sind vor allem die mangelhafte Organisation und die sehr vernachlässigte Nachrichten-

übermittlung zu nennen. Es gab keine einheitliche Planung und Führung von einem bestimmten Ort aus. Entscheidungen wurden oft überstürzt getroffen und hingen von mancherlei Zufällen ab. Wichtiger als diese mehr äußeren Probleme war die Fehleinschätzung der Stimmung in der Bevölkerung. Die Regierung - es war immer noch die seit März 1848 amtierende, gemäßigt liberale Regierung Rö-

92) den Speisewirth Friedrich Wilhelm Vischer, von Nagold:

- a) der Beschuldigte habe sich bei seiner Anwesenheit in Neutlingen an Pfingsten des Jahres 1849 den von mehreren Mitgliedern des sogenannten Landesauschusses der Volkvereine ausgegangenen Verabredungen angeschlossen, welche auf den Umsturz der Landesverfassung gerichtet gewesen, und die Vorgänge zu Neutlingen an Pfingsten des Jahres 1849, insbesondere die in der geheimen Wehrversammlung vom 28. Mai 1849 erfolgte Einigung über die Art und Weise, wie demnächst ein bewaffneter Aufstand zur Durchführung jener Pläne zum Ausbruch gebracht werden sollte, so wie die einleitenden Schritte der in Neutlingen gewählten Vertrauensmänner in Stuttgart zur Folge gehabt (Siehe oben Lit. A. S. 6 u. ff.); und habe gedachter Wehrversammlung angewohnt, deren Endzweck und Bedeutung ihm bekannt gewesen sei, in der Absicht, auch Seinerseits zu gewaltsamer Aenderung der Landesverfassung mitzuwirken;
- b) derselbe habe sodann, als die Ausführung dieses Unternehmens von den Vätern verschoben worden, in Verfolgung seiner Absicht, zu gewaltsamer Abänderung der Landesverfassung mitzuwirken, dem Angeklagten Heinrich Schweichhardt, der ihm mitgetheilt, daß gemäß den in Tübingen in einer Versammlung von Bürgerwehr-Offizieren und andern Personen getroffenen Verabredungen demnächst gegen die Regierung die bewaffnete Erhebung eines größeren Theils des Landes, zu deren Vorbereitung von Tübingen aus Schritte geschehen seien, in das Werk gesetzt werden solle, seine Mitwirkung bei dem Aufstand zugesagt; ebenso am 22. Juni 1849, als von Freudenstadt aus mehrere Personen an ihn abgesendet worden seien, welche ihm die in der Versammlung im Lindenwirthshause zu Freudenstadt am 21. Juni 1849 getroffene Verabredung zum bewaffneten Aufstand gegen die Regierung kund gethan und ihn zur Mitwirkung aufgefordert hätten (Ziff. 75, Lit. a.), diesen Abgesandten zunächst die Zusage gemacht, sich über diese Sache mit den ihm bekannten Vätern der Pläne zum Aufstand in Tübingen und Neutlingen ins Vernehmen setzen zu wollen, sofort wirklich an Heinrich Schweichhardt die ihm zugekommenen Nachrichten bezüglich des vorbereiteten Aufstands-befördert, und, als er von Schweichhardt eine günstige Antwort empfangen, an die Väter in Freudenstadt und in Calw die Nachricht gegeben, daß die Tübingen und Neutlinger Bürgerwehr bereits im Ausrücken nach Horb begriffen seien, und daß auch er mit der Nagolder Bürgerwehr sich anschließen werde; es sei aber hauptsächlich durch diese Vorkchast des Beschuldigten der Ausbruch der Calwer und Freudenstädter Bürgerwehr am 23. und 24. Juni 1849 veranlaßt worden; der Beschuldigte habe endlich, als die Bürgerwehr von Calw in der Nacht vom 23. bis 24. Juni durch Nagold gezogen, dieselbe einquartiert, am Morgen des 24. Juni die Bürgerwehr von Nagold herauszuschlagen lassen, um dieselbe zur Theilnahme an dem Aufstand aufzubieten, sofort auch sich selbst der Calwer Bürgerwehr angeschlossen, und sei selbstergefallt mehrfach thätig gewesen für die Ausführung der von ihm eingegangenen Verabredung zu gewaltsamer Abänderung der Landesverfassung;

Eine Seite aus der Anklageschrift gegen die Führer des Schwarzwälder Aufstandes vom Juni 1849 die Anklage gegen Friedrich Wilhelm Vischer aus Nagold

mer - hatte in den vorausgegangenen Jahren viele Mißstände aus der früheren Zeit beseitigt.

Für einen radikalen Umsturz aber in Richtung Republik, wie er von vielen Führern des Aufstandes vertreten wurde, wollte Römer, wie auch die Masse der Bevölkerung, nichts wissen. Vor allem die ländliche Bevölkerung war noch sehr königstreue eingestellt. Am meisten aber fürchtete man, daß die äußerst schlechte wirtschaftliche Lage durch einen Bürgerkrieg vollends in eine Katastrophe münden könnte. Für die schlecht bewaffnete und so gut wie un ausgebildete Bürgerwehr ergab sich die Schwierigkeit, unter Umständen gegen das viel besser ausgerüstete und geführte reguläre Militär kämpfen zu müssen. Schließlich hatte man noch das Beispiel Badens vor Augen, wo gerade in jenen Tagen preußische Truppen im Begriff waren, den dortigen Aufstand niederzuschlagen. Die Aussicht, daß in Württemberg etwas Ähnliches passieren könnte, war verständlicherweise sehr unpopulär. Von Bedeutung war auch, daß die meisten staatlichen und kommunalen Amtsträger regierungs- und königstreue blieben, ebenso das Militär, von dem man gehofft hatte, daß es, ähnlich wie in Baden, wenigstens teilweise sich dem Aufstand anschließen würde.

F.W. Vischer aus Nagold und Buchhalter Ensslin aus Altensteig wurden zwei Jahre später wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstand zu 15 beziehungsweise 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Quellen:

1. HStA Stuttgart, Signatur 301, Fasz. 247 und 247 a, „Revolutionäre Bewegung im Schwarzwald“.

Amtlicher Untersuchungsbericht

2. Amts- und Intelligenzblatt für die Oberämter Nagold und Horb mit Beilage

„Der Gesellschafter“, Juni und Juli 1849

Dokumentation

Aufnahme und Vorlage: HStA Stuttgart.

Eine Seite aus der Anklageschrift gegen die Führer des Schwarzwälder Aufstandes vom Juni 1849:

die Anklage gegen Friedrich Wilhelm Vischer aus Nagold

Bürgerkrieg am 23. Juni Nacht
in Nagold immerfort war,
wacht die selben feindlich
fallen Visser, welcher Dank
von Ludwig (sein), in
in den neuen neuen
Kämpfe mit Qualität
eingeworfen,

Tab. IX, S. 18, 158, 80, 91, 94.
Kaiser dem Kaiser, der
das neue Nagold die größte
Teil der Nagold Bürger
nicht mit ihm auf
von war, das zu diesem
Zug und 1/2 3. Uhr
geplant wurde, und das
von dem Haupt
Kampf zu sehen, von
2. Compagnien nach der
tügen Bürgerkrieg über Na-
gold warf sie mit der Na-
gold nach dem abgeben
wurden.

Tab. XVI, S. 66.
Kaiser der M. Visser war
Kaiser, welcher am
Tag den 24. Juni Montag
1/2 3. Uhr dem Bürgerkrieg
Tambour Gottes Friede
befehl gab, in Nagold
abgeben.

Eine Seite aus dem
Untersuchungsbericht über die
revolutionäre Bewegung im
Schwarzwald: Der Calwer Zug in
Nagold und die Rolle F.W. Vischers.